



FESTUNG

FILMPÄDAGOGISCHE
BEGLEITMATERIALIEN

Stab, Darsteller/innen, Filmpädagogik

Deutschland 2011, 87 Min.

Kinostart: 13. September 2012, farbfilm verleih

Regie	Kirsi Marie Liimatainen
Buch	Nicole Armbruster
Kamera	Christine A. Maier
Montage	Sarah J. Levine
Musik	Matthias Petsche
Szenenbild	Anette Kuhn
Produzenten	Alexandra Kordes, Meike Kordes
Darsteller/innen	Elisa Essig (Johanna), Ansgar Göbel (Christian), Antonia T. Pankow (Moni), Ursina Lardi (Johannas Mutter Erika), Peter Lohmeyer (Johannas Vater Robert), Karoline Herfurth (Claudia), Bernd Michael Lade (Herr Waidele), Monika Lennartz (Johannas Oma) u.a.

FSK	ab 12 Jahre
Pädagogische Altersempfehlung	ab 14 Jahren; ab 9. Klasse
Themen	Familie, Häusliche Gewalt, Liebe, Außenseiter, Mut
Anknüpfungspunkte für Schulfächer	Deutsch, Religion/Ethik, Kunst

Aufbau und Ziel dieser Begleitmaterialien

Diese Begleitmaterialien geben Anregungen, wie FESTUNG im Schulunterricht eingesetzt werden kann. Einem knappen Abriss des Inhalts folgt eine Darstellung ausgewählter Themen des Films. Diese werden mit einem Ausblick auf Arbeitsblätter verbunden, die im Unterricht als Kopiervorlagen verwendet und nach dem Kinobesuch bearbeitet werden können.

Eine inhaltliche Auseinandersetzung ist dabei ebenso wichtig wie eine Beschäftigung mit der filmischen Gestaltung, durch die die Wahrnehmung sensibilisiert werden soll. Die Arbeitsaufgaben dienen nicht der Überprüfung abfragbaren Wissens, sondern sollen die Meinungsbildung unterstützen.

Es ist nicht notwendig, die Arbeitsblätter vollständig und chronologisch zu bearbeiten. Wählen Sie vielmehr solche Aufgabenvorschläge aus, die Ihnen für die Arbeit mit Ihren Schülern/innen und für den gegebenen Zeitrahmen sinnvoll erscheinen und modifizieren Sie diese gegebenenfalls, damit sie sich in Ihren Unterricht optimal einfügen.

Familiärer Zusammenhalt als Gefahr

Gewalt in der Familie passiert an dem Ort des größten Schutzes – Zuhause. Das Zuhause ist nicht mehr der Ort der Geborgenheit und der Sicherheit, an dem man Kraft schöpft für Schule, Arbeit, Hobbys. Es ist auch nicht der Ort, an dem man seine Identität entfalten und langsam erwachsen werden kann. Nein, dieses Zuhause verändert sich zum Nest der Geheimnisse, Lügen und Identitätsstörungen und wird zum Anlass, sich abzuschotten, dicht zu machen und sich zu verschließen.

Kirsi Marie Liimatainen,
Regisseurin von FESTUNG

Die 13-jährige Johanna lebt in Kirsi Marie Liimatainen Spielfilm FESTUNG in seiner solchen Familie, in der Gewalt zum Alltag geworden ist. Oft schon musste sie gemeinsam mit ihrer jüngeren Schwester die Misshandlung ihrer Mutter durch ihren Vater miterleben. Doch die Loyalität ihrer Familie gegenüber hat dazu geführt, dass Johanna über die Vorfälle schweigt. Als sie sich in Christian verliebt, wird ihr Dilemma umso größer.

Aus der Perspektive von Johanna greift FESTUNG ein brisantes gesellschaftliches Thema auf, das oft noch tabuisiert oder aus Scham verschwiegen wird. Der Film blickt hinter die Fassade einer scheinbar normalen Familie in einer idyllischen deutschen Kleinstadt und macht damit deutlich, dass Gewalt in der Familie ein universelles, überall mögliches Problem ist. Obwohl die Misshandlungen nicht gezeigt werden, sind sie doch hörbar. Vor allem aber beschäftigt sich FESTUNG mit den Folgen der Gewalt und welche Spuren diese vor allem auf Johanna und ihrer Schwester hinterlassen. Umso bedrückender wird der Film, weil Johannas Ausweglosigkeit spürbar wird und ihr Wunsch, die Familie trotz allem zusammen zu halten, meist stärker ist als ihr Mut, sich nach außen zu öffnen. Die starken familiären Bindungen werden so zur Gefahr – und stellen damit den Schutzraum Familie in Frage.

Durch die vielschichtige und differenzierte Figurenzeichnung kann FESTUNG für das Themenfeld häusliche Gewalt sensibilisieren und zu einer Auseinandersetzung mit Ursachen, Folgen und Möglichkeiten der Hilfe anregen. FESTUNG eignet sich für Schüler/innen ab der 9. Jahrgangsstufe und bietet Anknüpfungspunkte an die Fächer Deutsch, Religion/Ethik und Kunst.

Eine exemplarische Übersicht über Fächerbezüge finden Sie in der folgenden Tabelle.

Schulfach	Thema
Deutsch	Medien nutzen und reflektieren Figurencharakterisierungen
Ethik/Religion	Häusliche Gewalt: Opfer und Täter Ursachen häuslicher Gewalt Physische und psychische Gewalt Folgen von Gewalterfahrungen in der Familie Zivilcourage Familie als Schutzraum, familiäre Geschlossenheit als Gefahr Außenseiter Beziehungen und Rollenbilder
Kunst	Filmische Gestaltungsmittel Bildanalyse

Die Handlung

Als die 13-jährige Johanna eines Tages mit ihrer jüngeren Schwester Moni wieder nach Hause kommt, steht das Auto ihres Vaters vor der Tür. Während Moni überglücklich ins Haus läuft, weiß Johanna nicht, wie sie sich fühlen soll. Der Vater hat Geschenke mitgebracht, aber Johanna bleibt misstrauisch. Ob sich dieses Mal wirklich etwas ändert? Ob nicht bald wieder alles so wird wie zuvor, wenn ihr Vater Wutausbrüche bekommt und ihre Mutter brutal schlägt? Im Moment sieht es so aus, als ob die Therapie geholfen hätte. Grund zur Hoffnung hingegen sieht ihre ältere Schwester Claudia, die den Vater seit zwei Jahren meidet, nicht mehr zu Hause lebt und gerade ihren Umzug von der hessischen Kleinstadt Heppenheim nach Hamburg vorbereitet, nicht. Sie kann es nicht fassen, dass ihre Mutter ihren Vater wieder in der Wohnung aufgenommen hat.

Schon nach wenigen Tagen zeigt sich, dass Claudias Bedenken berechtigt waren. Gegen die lauten Schreie aus dem Nachbarzimmer wehrt sich Johanna mit lauter aggressiver Musik. Dabei könnte es ihr im Moment so gut gehen, seitdem Christian sich für sie interessiert. Während sich die Situation zu Hause verschlimmert, verfällt Johanna wieder in ihre alte Rolle. Nach außen verheimlicht sie den Ernst der Lage und hüllt sich in Schweigen – und weckt damit das Misstrauen von Christian, der nicht weiß, woran er mit ihr ist. Immer wieder sitzt Johanna zwischen den Stühlen, muss sich um ihre Mutter kümmern und zugleich versuchen, die fragile Beziehung zu Christian irgendwie aufrecht zu erhalten.

Erst spät entscheidet sie sich, Christian ihr Geheimnis anzuvertrauen. Zu diesem Zeitpunkt aber ist die Gewalt ihres Vaters zu Hause schon wieder eskaliert. Als Christian sich schließlich auch nicht an die Vereinbarung zu schweigen hält und seinem Vater von Johannas Problemen erzählt, fühlt Johanna sich hintergangen und setzt alles daran, das heile Bild ihrer Familie aufrecht zu erhalten.

Themen und Ausblick auf Arbeitsblätter Johanna und ihre Familie

FESTUNG erzählt aus der Perspektive der 13-jährigen Johanna die Geschichte einer Familie, die von häuslicher Gewalt – dieser Begriff ist nicht einheitlich definiert und bezieht sich auf alle Formen physischer, psychischer und sexueller Gewalt in einer häuslichen Gemeinschaft – betroffen ist und zeigt deren Schwierigkeiten und Probleme auf. Im Laufe der Zeit haben sich in Johannas Familie starke Abhängigkeitsverhältnisse entwickelt. Die Gewalterfahrung und vermutlich auch das Gefühl der Scham und Demütigung, das damit verbunden ist, hat dazu geführt, dass die Familie sich nach außen abgeschottet hat und zu der Titel gebenden Festung geworden ist. Eine Festung allerdings, die für die Familienmitglieder auch eine Art Gefängnis ist. Entscheidend ist dabei vor allem, dass ein Ort, der normalerweise mit Geborgenheit und Schutz assoziiert wird, zu einem isolierten Gefahrenraum wurde.

Diese Beziehungen in Johannas Familie sind dementsprechend geprägt von zahlreichen widersprüchlichen Gefühlen und Verhaltensweisen: Hass und Zuneigung (oder zumindest Loyalität) stehen oft unmittelbar nebeneinander. Differenziert macht FESTUNG diese deutlich. So gelingt es dem Film, dass die Figuren nie eindimensional wirken.

Die folgende Vorstellung der Hauptfiguren stellt deren jeweilige Situation und Motive knapp dar:

Johanna

Johannas 14. Geburtstag steht kurz bevor – doch sie hat keine Freunde, die diesen mit ihr feiern könnten. Seit jeher ist sie in der Schule eine Außenseiterin. Ihrem Vater traut Johanna nicht. Zu oft schon hat sie miterlebt, wie der an sich ruhige Mann aus der Rolle gefallen ist, ihre Mutter wüst beschimpft und brutal verprügelt hat. Gegenüber ihrer älteren Schwester Claudia verteidigt sie ihn dennoch und plädiert dafür, dass er eine zweite Chance erhalten sollte, während sie sich vor ihrer

jüngeren Schwester abfällig über ihn äußert und nicht daran glaubt, dass er sich ändern wird. Während der Therapie ihres Vaters hat Johanna auch begonnen, ihre Mutter zu kontrollieren. Misstrauisch will sie wissen, warum diese sich die Haare blondiert hat und mit wem sie ausgeht. Johanna ahnt die Folgen, wenn ihr Vater zurückkommt und erfährt, dass seine Frau sich mit einem anderen Mann getroffen hat – und diesem Unfrieden will sie vorbeugen. Große Schwierigkeiten hat Johanna, die Gewalterfahrungen ihrer Familie in Einklang mit ihrer Sehnsucht nach einer Partnerschaft zu bringen. Immer wieder fordert sie ihren Freund Christian in ihrer Beziehung heraus. Von ihm fordert sie eine entschiedene Haltung ein, die sie selbst in ihrer Familie nicht zeigen kann. Als er ihr Geheimnis seinem Vater weiter erzählt, fühlt sie sich verraten.

Moni

Johannas jüngere Schwester ist sechs Jahre alt. Sie mag ihren Vater, auch wenn sie dessen Verhalten ihrer Mutter gegenüber nicht verstehen kann und sich vor ihm fürchtet. Immer wieder verpetzt sie Johanna, wenn diese drauf und dran ist, Hilfe zu holen und die Polizei zu informieren. Sie weiß genau, dass ihre Familie dann auseinander gerissen würde. Unbewusst hat Moni bereits den Umgangston ihres Vaters in ihren eigenen Wortschatz übernommen. So beschimpft sie Johanna im Zorn einmal als „Schlampe“, „Drecksfotze“ und „verfickte Scheiße“ – und gibt damit einen erschütternden Einblick in jene Ereignisse, die nicht im Film zu sehen sind, sie aber schon oft miterlebt haben muss. Ihre traumatische Erfahrung zeigt sich im Film auch durch ihr Verhalten, sich „tot zu stellen“.

Claudia

Johannas ältere Schwester lebt schon länger nicht mehr zu Hause. Durch den bevorstehenden Umzug nach Hamburg möchte sie eine noch größere Distanz zwischen sich und ihr Elternhaus bringen. Zu oft schon ist sie doch geblieben, um auf ihre Mutter aufzupassen. Es ärgert sie maßlos, dass ihre Mutter ihren Rat ignoriert hat und ihren Vater immer wieder aufnimmt. Wenn sie aus der Haut fährt, verliert sie ebenso die Kontrolle über ihr Verhalten wie ihr Vater – nur dass sich ihre Aggression gegen Sachen richtet und nicht gegen Menschen. In Johanna erkennt sie die Jugendliche, die sie einmal war und die nichts getan hat, um die Dinge zu ändern.

Über die dramaturgische Bedeutung der drei Schwestern sagt die Regisseurin:

Die Geschichte der drei Schwestern liest sich beinahe wie die Entwicklungsgeschichte von einem Mädchen, von einer Frau, in verschiedenen Lebensphasen. Das macht die Geschichte für mich unglaublich vielschichtig und berührend. Als Kind versteht man das Drama der Familie nicht, als Teenager will man es nicht verstehen und als junger Erwachsener klagt man an, ohne zu merken, wer und wie man selbst ist.

Kirsi Marie Liimatainen,
Regisseurin von FESTUNG

Erika, Johannas Mutter

Als ihr Mann Robert in Therapie war, konnte Johannas Mutter wieder aufatmen. Sie ging sogar mit einem anderen Mann aus. Doch als Robert wieder vor der Tür steht, schöpft sie neue Hoffnung, lässt ihn doch wieder einziehen und verfällt in alte Rollenmuster. Ihre Kinder schickt sie schützend fort, wenn sie einen neuen Wutausbruch erwartet. Traut sie sich einmal kurz, ihrem Mann zu widersprechen, ahnt sie bereits die Folgen und muss sich sofort aus Angst übergeben. Sie erduldet die Gewalt still. Die Entscheidung, ihren Mann mit den Kindern endgültig zu verlassen, hat meist nur wenige Minuten Bestand. Immer ist zu spüren, wie verunsichert sie bereits ist. Sie schränkt sich ein, nimmt sich zurück, ist ängstlich darauf bedacht, nichts Falsches oder Missverständliches zu sagen – nur um keinen Wutausbruch ihres Mannes zu provozieren.

Robert, Johannas Vater

Robert arbeitet in dem gutbürgerlichen Gasthof seiner Mutter. Noch ist unklar, ob sie ihm ihr Geschäft übergeben wird. Robert leidet darunter, dass ihm dies nicht zugetraut wird, fühlt sich als

Versager und hat ein extrem niedriges Selbstbewusstsein. Dies vermittelt ihm seiner Meinung nach auch seine Frau, wenn sie etwa an seiner Stelle die Kinder von der Schule abholt. Immer wieder scheint Erika die Kinder gegen ihn aufzuhetzen, vor allem, wenn er Erika geschlagen hat. Seine Gefühle hat Robert nicht unter Kontrolle. Er leidet unter heftigen Wutanfällen, mit denen er seiner aus Unsicherheit entstehenden Aggression Luft machen kann, und schlägt dann brutal auf seine Frau ein. Ein wenig besser ist es geworden, seitdem er nach dem letzten großen Zwischenfall eine Therapie gemacht hat. Aber wenn er trotzdem ausrastet, sind die Folgen so verheerend wie zuvor. Umso wichtiger ist es ihm, die Einheit der Familie zu beschwören. Er weiß, dass ein schlechter Ruf ihn die Übernahme des Gasthofs kosten kann. Zu einer Entschuldigung allerdings ist er nicht fähig. Seine Taten kann er selbst nicht begründen.

Johannas Oma

Johannas Oma spielt nur eine Nebenrolle. Ihr gehört der Gasthof, in dem ihr Sohn Robert arbeitet. Durch ihre aufmerksamen Blicke wird deutlich, dass sie die Probleme der Familie nur allzu gut kennt. Sie spricht diese jedoch nie offen an, sondern schweigt wie alle anderen. Viel wichtiger scheinen ihr wirtschaftliche Konsequenzen: Falls Roberts Verhalten öffentlich wird und sich im Ort herumspricht, fürchtet sie, dass Kunden den Gasthof meiden.

Christian

Der Mitschüler von Johanna interessiert sich aufrichtig für das verschlossene Mädchen, das immer abseits der anderen Gruppen steht. Als er sich mit ihr verabredet, weiß er dennoch nicht, woran er mit ihr misst. Ihre unbeholfene Aufforderung zum Küssen ist ihm ebenso fremd wie der Horrorfilm, den sie zum ersten Rendezvous mitgebracht hat. Je merkwürdiger er ihr Verhalten findet, desto eher geht er auf Distanz. Er ahnt nicht, dass er mit seinem Druck Johannas Situation noch schlimmer macht. Als sie ihm ihr Geheimnis anvertraut, behält er dieses nicht für sich, sondern redet mit seinem Vater, der Lehrer an der Schule ist.

Herr Waidele

Christians Vater ist auch Johannas Sportlehrer. Er fühlt sich verantwortlich, Johanna zu helfen, nachdem ihm Christian über die Situation in Johannas Familie erzählt hat. Er ahnt nicht, dass Johanna den Hilfeversuch als Demütigung versteht. Als Johanna der Beratungslehrerin nicht von der häuslichen Gewalt erzählt, sondern vorgibt, Herr Waidele habe sie sexuell belästigt, ist er entsetzt.

→ Aufgabenblock 1

Deutsch, Religion/Ethik, Kunst

Auf einem Figurenschaubild stellen die Schüler/innen die Beziehungen zwischen diesen Figuren anschaulich dar. Durch Pfeile und Linien machen sie deutlich, wie ambivalent die Beziehungen jeweils sind und wie nahe Abneigung und Loyalität beieinander liegen. Anhand von Standfotos erarbeiten die Schüler/innen, wie diese Beziehungen auch durch die Bildgestaltung einer exemplarischen Szene gezeigt werden: Kurz nach der Rückkehr des Vaters unternimmt dieser mit seiner Frau, Johanna und Moni einen Bootsausflug auf einem See. Es kommt beinahe zum Streit, als Erika ihm sagt, dass die Übernahme des Gasthofs nicht so wichtig sei, Robert und Erika fallen schließlich ins Wasser und Erika taucht ihren Mann spielerisch. Immer ist unklar, inwieweit Robert sich unter Kontrolle hat. Präzise zeigt diese Szene etwa durch die Anordnung der Figuren im Bild bestimmte Rollen auf – wenn etwa der Vater groß im Vordergrund und die Mutter dahinter nur klein und unscharf zu sehen ist oder die Nähe zwischen Johanna und Moni durch deren enges Beieinandersitzen deutlich wird. Durch die selektive Tiefenschärfe, die nur einen kleinen Teil des Bilds scharf darstellt, werden zudem die Figuren visuell voneinander getrennt. Sie befinden sich damit metaphorisch nicht in derselben Welt. Durch symbolische Handlungen, wenn Johannas Mutter etwa ihren Mann nach dem Sturz ins Wasser taucht, wird zugleich deren Wut auf Robert deutlich – und das kleine schwankende Boot verweist ständig auf die prekäre Situation der Familie und deren Abgrenzung von anderen.

Opfer und Täter

Nach Angaben von Terre des Femmes sind die Opfer häuslicher Gewalt zu 90 Prozent Frauen. Der repräsentativen Studie „Lebenssituation, Sicherheit und Gesundheit von Frauen in Deutschland“ der Bundesregierung aus dem Jahr 2004 zufolge wurden bereits 25 Prozent der Frauen zwischen 16 und 85 Jahren in Deutschland Opfer von körperlicher und/oder sexueller Gewalt durch aktuelle oder ehemalige Partner. Dass die physische oder psychische Gewalterfahrung im vermeintlich sicheren Zuhause erlebt wurde sowie von einem Menschen ausging, mit dem die Opfer in einer engen emotionalen Beziehung stehen, verstärkt deren Verunsicherung dabei umso mehr.

Dennoch verlässt Johannes Mutter mit ihren beiden Töchtern diesen Ort nicht. Im Gegenteil: Die Rollläden werden heruntergelassen, wenn die Mutter wieder einmal schwer verletzt in der verwüsteten Wohnung liegt. Gerade in dem Moment, in dem die Familie auf Hilfe von außen angewiesen wäre, hält sie diese von sich fern. Um jeden Preis versucht gerade auch Johanna immer wieder, die Einheit der Familie aufrecht zu erhalten. Nach einer besonders schlimmen Misshandlung ihrer Mutter wäscht sie wortlos deren blutverschmierte Kleidung. Die Spuren sollen beseitigt, die Ordnung wieder hergestellt, das Geschehene ungeschehen gemacht werden. Andererseits versucht Johanna, die Gewalt auszublenden und nicht an sich heranzulassen, wenn sie mit lauter aggressiver Musik die Schreie aus dem Nebenzimmer zu übertönen versucht.

Obwohl Johanna und Moni in FESTUNG keine direkten Opfer der körperlichen Gewalt ihres Vaters sind, so leiden sie doch als Zeuginnen unter den traumatischen Erfahrungen. Bei Moni ist dies durch ihr „tot spielen“ deutlich, bei Johanna durch ihre Vorliebe für aggressive Musik und Filme – damit wird auch (etwas plakativ) darauf verwiesen, dass viele weibliche und männliche Gewaltopfer später selbst zu Tätern werden – und ihre Isolation in der Schule. Einerseits wünscht sie sich zwar Freunde, andererseits aber führt ihr abweisendes Verhalten immer wieder dazu, dass keine langfristigen Bindungen mit anderen Jugendlichen entstehen können. Am deutlichsten wird dies in der Beziehung zu Christian.

FESTUNG ist nicht nur brisant, weil er über ein gesellschaftliches Problem aus der Sicht einer Jugendlichen erzählt, sondern auch weil er in einer idyllischen Kleinstadt und in der „normalen“ Mittelschicht angesiedelt ist. Das Thema wird somit nicht auf bestimmte soziale Gruppen oder in „Problembezirke“ ausgelagert, sondern findet sich tatsächlich vielmehr in der Mitte der Gesellschaft und wird damit als universell dargestellt. Typische Klischees – wie etwa Sucht, Arbeitslosigkeit, frühere Gewalterfahrung, geringe Bildung, Migrationshintergrund – werden damit bewusst nicht bestätigt. Tatsächlich wird auch in einem Bericht der Bundesregierung aus dem Jahr 2012 bestätigt, dass es vor allem in mittleren und gehobenen sozialen Lagen eine hohe Gewaltbetroffenheit von Frauen gibt (BMFSFJ 2012: „Gewalt gegen Frauen in Partnerschaften“, S. 34 ff.).

Über die Motive des gewaltausübenden Vaters erfahren wir immer nur am Rande etwas. Doch aus seinen Aussagen wird deutlich, dass er unter großem Erfolgsdruck steht und an sich zweifelt. Er fürchtet um seinen Status, wenn er das Geschäft seiner Mutter nicht übernehmen darf – und damit vielleicht auch an seine Rolle und Identität als Mann bedroht sieht. Diese Angst um den Status überträgt er in die Familienstruktur, wenn er sich von seiner Frau nicht ernst genommen fühlt. Auffallend ist, dass er sich selbst bei seinen Wutausbrüchen nicht als Täter sieht, sondern als Opfer von Demütigungen. Peter Lohmeyer spielt diesen Vater nicht als typischen aggressiven Mann, sondern als zerrissene Person. Dass auch diese zu einer derartigen Gewalt fähig ist, macht FESTUNG umso unbequemer und beängstigender. In Schutz wird der Täter nicht genommen, und auch seine Handlungen werden nicht verharmlost. Und doch erscheint er als Mensch, der dringend Hilfe benötigt. Seine scheinbare „Normalität“ soll auch sichtbar machen, wie sehr der äußere Schein täuschen kann.

→ **Aufgabenblock 2**

Deutsch, Religion/Ethik, Kunst

Standfotos aus FESTUNG regen dazu an, über Johannas Strategien im Umgang mit der Gewalt nachzudenken. Dabei steht die Wiederherstellung der Ordnung und Abschottung deutlich ihren Gefühlen entgegen, die ihre Verletzung zeigen. Bildlich wird dies etwa gezeigt, wenn sie eng an einer Mauer entlang geht, sich an diese reibt und scheinbar so auch selbst verletzen will. Durch Rechercheaufgaben informieren sich die Schüler/innen in Informationsbroschüren – etwa von Terre des femmes – über die bekannten Motive von Gewaltopfern, bei ihren Partnern/innen zu bleiben und über die Folgen für die Kinder, die häusliche Gewalt miterleben. Diese Informationen werden mit der Darstellung der Figuren in FESTUNG verglichen. Abschließende Fragen thematisieren die engen Bindungen einer Familie, die im Film nicht zu Geborgenheit führen, sondern eine Gefahr darstellen.

Im Anschluss steht die Täterperspektive zur Diskussion. Standfotos zeigen deutlich, dass Johannas Vater nicht eindimensional als kaltblütiger Täter dargestellt wird. Vielmehr wird auch seine Zerrissenheit sichtbar, die im Film auf ein sehr niedriges Selbstbewusstsein und negatives Selbstbild zurückgeführt wird. Diese Standfotos dienen auch als Ausgangspunkt, sich über die Ursachen häuslicher Gewalt und die Täter zu informieren.

„Ich will dir doch nur helfen“

Über die Hin- und Hergerissenheit von Johanna zwischen Loyalität und Abgrenzung wird auch die Schwierigkeit deutlich, aus der Situation auszubrechen. Johanna weigert sich strikt, Hilfe von außen anzunehmen – und ihre ältere Schwester Claudia versteht ihre Lage nur allzu gut. Sie weiß, dass sie sie nicht zwingen kann und sie von selbst handeln muss. Genau den Fehler, sie zu zwingen, machen Christian und dessen Vater, von denen sich Johanna schließlich verraten fühlt und deren gut gemeintes Hilfsangebot sie überdies unterläuft. Für Johanna gibt es nur die Unterscheidung „für oder gegen mich“. Wer den Zusammenhalt ihrer Familie (von außen) bedroht, ist gegen sie. Wer für sie ist, trägt alles mit und schweigt wie sie. Damit scheitert die Hilfe an der Einstellung von Johanna, die gelernt hat zu schweigen und Angst hat, ihre Familie zu verlieren.

Johannas Fall macht deutlich, wie schwierig der Weg für die Opfer ist, bis Hilfsmaßnahmen von außen greifen können. Entschließen sich die Opfer, die gemeinsame Wohnung zu verlassen, so können sie zum Beispiel zunächst Zuflucht in Frauenhäusern finden. Andererseits können Täter auch aus der Wohnung verwiesen, inhaftiert oder mit einem Kontaktverbot in jeglicher Form belegt werden. Umso wichtiger sind Beratungsangebote, die Opfern Tipps geben, wie sie auf ihre Situation aufmerksam machen können und wie sie vorgehen können. Dabei ist es von Bedeutung, häusliche Gewalt nicht zu tabuisieren. Denn Scham oder gar Schuldgefühle können Motive sein, auch Gewalt lange zu ertragen. Zugleich darf häusliche Gewalt – egal ob physisch oder psychisch – nicht verharmlost werden.

→ **Aufgabenblock 3**

Deutsch, Religion/Ethik, Kunst

Die Schüler/innen setzen sich mit den Rollen von Claudia, Christian und Christians Vater auseinander und vergleichen deren Reaktion als Außenstehende. Zugleich wird aufgezeigt, wie Johanna diese Hilfsangebote abblockt. Sollten die Aufgaben aus den anderen Blöcken nicht bearbeitet worden sein, kann hier insbesondere noch einmal auf ihre Motive dafür und ihre ambivalente Haltung zu ihrem Vater eingegangen werden.

Die abschließende Aufgabe kann zugleich als Zusammenfassung dienen: In Kleingruppen erstellen die Schüler/innen jeweils Infotexte zu Einzelaspekten des Themenfelds häusliche Gewalt. Aus diesen Texten wird schließlich eine Informationsbroschüre zusammengestellt.

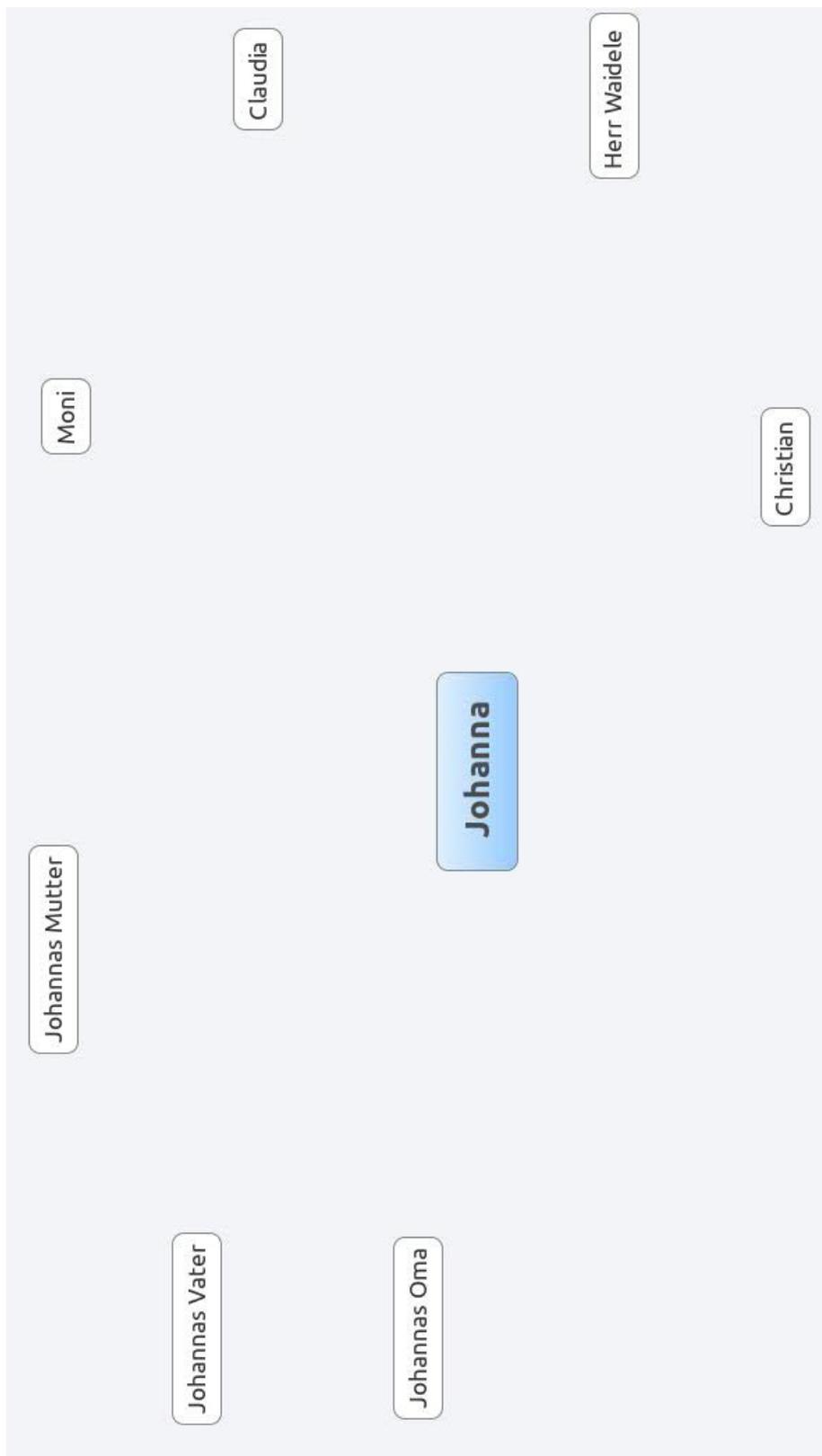
Die Schüler/innen gestalten für diese eine grafische Umsetzung und überlegen auch, wo diese zur Verfügung gestellt werden müsste, um ihre Zielgruppe zu erreichen.

Umfassende Informationen zum Thema „Häusliche Gewalt“ finden Sie zum Beispiel auf der Website von Terre des Femmes (www.frauenrechte.de). Mehrere kostenfreie Broschüren bietet auch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) zum Download an (www.bmfsfj.de).

Aufgabenblock 1: Johanna und ihre Familie

Figurenschaubild

Stellen Sie mit Linien Beziehungen zwischen den Figuren her und erläutern Sie diese. Markieren Sie mit **grünen Linien** positive Aspekte der Beziehungen, mit **roten Linien** Konflikte.



Die filmische Darstellung der Beziehungen in Johannas Familie

Welche Aussage macht jedes der folgenden Standfotos aus der Bootsausflug-Szene über die Beziehung der Personen? Beachten Sie insbesondere die folgenden Gestaltungsmittel:

- ⤴ die Anordnung der Figuren im Bild (zum Beispiel Nähe oder Distanz zueinander oder Größenverhältnisse)
- ⤴ die Tiefenschärfe (scharfe Bildbereiche, unscharfe Bildbereiche) und wie dadurch Figuren voneinander getrennt werden
- ⤴ den Umgang mit Vordergrund und Hintergrund
- ⤴ das Schauspiel und welche Gefühle durch die Blicke vermittelt werden
- ⤴ Symbole und symbolische Handlungen









Aufgabenblock 2: Opfer und Täter

Das Verhalten der Opfer

Vergleichen Sie anhand der folgenden exemplarischen Standfotos, wie Johanna auf die Gewalt in ihrem Elternhaus reagiert. Erläutern Sie, wie die Bildgestaltung ihre Gefühle jeweils umsetzt.



Welche Gründe hat Johanna, die häusliche Gewalt zu verschweigen?

Informieren Sie sich über Gründe, weshalb Gewaltopfer oft ihren Partner oder ihre Partnerin nicht verlassen. Welche dieser Gründe spielen in FESTUNG eine Rolle?

Welche Folgen kann die Erfahrung häuslicher Gewalt auf Kinder haben (auch wenn diese nicht körperlich Opfer werden)? Vergleichen Sie, welche Folgen in FESTUNG durch die Figuren

Johanna, Moni oder Claudia sichtbar oder angedeutet werden.

Vergleichen Sie die Informationen mit der Darstellung in FESTUNG. Wie authentisch finden Sie die Charakterisierung und das Verhalten der Filmfiguren? Begründen Sie Ihre Meinung.

Warum sind enge Bindungen und Zusammenhalt normalerweise wichtig für eine Familie? Inwieweit werden diese in FESTUNG zu einer Gefahr?

Zusammenhalt als Stärke



Zusammenhalt als Gefahr

Erläutern Sie, wie sich dieser Konflikt auch in Johannas Frage „Bist du für mich oder bist du gegen mich?“ spiegelt, die sie Christian stellt.

Die Darstellung des Täters

Die folgenden Standbilder stammen aus der Szene, bevor Johannas Vater erneut ihre Mutter misshandelt. Charakterisieren Sie Johannas Vater anhand dieser Standbilder. Welches Bild des Täters zeichnet FESTUNG dadurch – und wie empfinden Sie diese Darstellung?



Welche Gründe erfahren Sie in FESTUNG über das aggressive Verhalten von Johannas Vater?

Informieren Sie sich über weitere häufige Motive und das Verhalten von Tätern häuslicher Gewalt.

FESTUNG spielt in der hessischen Kleinstadt Heppenheim und in einer Mittelschichtfamilie. Welche Aussage soll mit der Wahl dieses Schauplatzes über häusliche Gewalt getroffen werden?

Aufgabenblock 3: „Ich will dir doch nur helfen“

Möglichkeiten zur Hilfe

Im Film versuchen Claudia, Christian und Christians Vater, Johanna zu helfen. Stellen Sie jeweils dar, wie sie dies tun und wie Johanna darauf reagiert.

Claudia



Johanna

Christian



Johanna

Christians Vater



Johanna

Welche Fehler machen Claudia, Christian und Christians Vater?

Wie können Sie reagieren und welche Möglichkeiten zur Einflussnahme haben Sie, wenn Sie über Gewalt in der Familie von Freunden/innen oder Mitschülern/innen erfahren? Diskutieren Sie darüber in der Klasse.

Eine Informationsbroschüre erstellen

Erstellen Sie eine Informationsbroschüre über das Themenfeld „häusliche Gewalt“. Stellen Sie in Kleingruppen jeweils Informationen zu den folgenden Aspekten zusammen und entwerfen Sie kurze Infotexte:

- ♣ Begriffsdefinition: Was versteht man unter häuslicher Gewalt?
- ♣ Statistiken: Wer wird Opfer häuslicher Gewalt? Wie viele sind betroffen?
- ♣ Welche Ursachen gibt es häufig für häusliche Gewalt?
- ♣ Welche Folgen hat die erlebte Gewalt für die Betroffenen?
- ♣ Wie können Opfer geschützt werden?
- ♣ Welche Kontaktadressen sind für Opfer wichtig? Wo lassen sich weitere Informationen zum Thema finden?

Entwickeln Sie eine ansprechende grafische Gestaltung für Ihre Broschüre.

Überlegen Sie, welche Zielgruppe Sie mit dieser erreichen wollen und wo Sie die Broschüre zur Verfügung stellen müssen, um diese zu erreichen.

Impressum

Herausgeber:
farbfilm verleih GmbH
Boxhagener Straße 106
10245 Berlin

Telefon: 030 - 29 77 29 0
info@farbfilm-verleih.de

Bildnachweis:
farbfilm verleih GmbH

Text und Konzept:
Stefan Stiletto
stiletto@filme-schoener-sehen.de

Bitte wenden Sie sich bei Interesse an Schulvorstellungen an ein Kino vor Ort oder direkt an den farbfilm verleih,
Telefon 030 - 29 77 29 0, info@farbfilm-verleih.de

Das pädagogische Begleitmaterial steht Ihnen unter www.farbfilm-verleih.de kostenfrei zum Download zur Verfügung.